

High-Tech in der Kardiologie: Deutlich geringere Röntgendosis und bessere Bildqualität bringt Vorteile für Patienten und ärztliches Personal im Katheterlabor

Eine um 50 Prozent geringere Röntgendosis und eine verbesserte Bildqualität: Das sind die wesentlichen Vorteile eines volldigitalen Herzkatheters, mit dem nun beide Messplätze im Marien-Hospital ausgerüstet wurden. Davon profitieren Patienten und Ärzte gleichermaßen.

Zwischen 30 Minuten und zwei Stunden dauert eine Untersuchung und Behandlung im Herzkatheterlabor der Klinik für Innere Medizin I. In dieser Zeit werden oft mehrmals die integrierten Röntgenanlagen eingeschaltet, mit deren Hilfe die Kardiologen Gefäßstrukturen und Veränderungen erkennen und beurteilen sowie bei Eingriffen die Geräte navigieren können.

Sichere Diagnose

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind immer noch die Todesursache Nummer eins in Deutschland. Eine erfolgreiche Therapie verlangt eine schnelle und sichere Diagnose. Im Katheterlabor des Marien-Hospitals arbeitet das neue System (Philips AlluraClarity FD 10) nicht mehr mit einer herkömmlichen analogen Röntgenbildverstärker-Kamera, sondern mit hochempfindlichen dynamischen Flachdetektoren. So sind auch bei komplexen Eingriffen detailreiche und hochauflösende Darstellungen und präzise Analysen möglich – und das bei Halbierung der Strahlenbelastung. „Das ist ein großer Vorteil für unsere Patienten und das medizinische Personal im Katheterlabor, denn Strahlung sollte soweit es geht vermieden werden“, betont Chefärztin Prof. Dr. Christiane Tiefenbacher.

Neue Wege in der Stent-Therapie

Neben einer aussagekräftigeren Diagnostik können die Herzspezialisten mit den hochmodernen Geräten auch neue Wege in der Therapie beschreiten. So erlaubt der Herzkatheter-Arbeitsplatz jetzt eine exakte Platzierung von Gefäßstützen (Stents) auch in teilverschlossenen kleinen Kranzgefäßen. „Insbesondere für den Notfall-Patienten bedeuten die neuen Großgeräte eine zusätzliche Absicherung“, betont Chefärztin Prof. Tiefenbacher. „Denn bei kardiologischen und vaskulären Erkrankungen liefert das neue System wichtige Detailinformationen, die bislang nicht in dieser Qualität vorlagen.“

Studienbasiert

Die Sicherheit von Patienten und Ärzten ist während aller Eingriffe das oberste Gebot. Dazu gehört eine Minimierung der Röntgendosis. Das neu installierte System senkt die verwendete Menge im Vergleich zur Vorgängertechnologie je nach Anwendungsgebiet um bis zu 50 Prozent, und zwar ohne Verluste bei der Bildqualität. Dies wurde nach Angaben des Herstellers im Rahmen von internationalen Studien an mittlerweile über 4000 Patienten nachgewiesen.

Wesel, 11. Mai 2018

Kontakt: Gerd Heiming, Tel. 0281 / 104-1266, gerd.heiming@prohomine.de